

Bericht des Vertrauensrates 11.10.2014

Liebe Mitglieder, liebe Gäste und Freunde, insbesondere, wenn Sie zum 1. Mal dabei sind – möchte ich Ihnen wie alljährlich kurz berichten über die Zeit seit der letzten Konferenz. Kennen Sie das auch, diese gemischten Gefühle, wenn in einer Mitgliederversammlung einer zum Podium schreitet, um den satzungsgemäßen Jahresbericht zu verlesen?

Na ja, heute haben Sie es besser, denn das Netzwerk ist kein Verein und kennt weder Mitgliedsbeiträge noch gesetzliche Formalitäten.

Was ereignete sich an wirklich Wichtigem u. sogar Erinnerungswürdigem? Vielleicht vor allem die 10-maligen gemeinsamen Stationen des Auftankens und der Vergewisserung, die wir sonst nirgends in der Pfalz hätten erleben können. Nämlich: Hier sind sie zur guten Erinnerung noch mal zu lesen (10 Projektionen der Konferenz-Themen 2004–13)

Aber dann im vergangenen Herbst, Winter und Frühjahr wurden wir massiv mit-belastet von negativen, schmerzlichen Überraschungen. Parallel zum Konferenz-Thema des persönlichen und kollektiven Leidens traf es am gleichen Ort die Gemeinde und die Familie unseres Mitgründers Ulrich Hauck. Als Netzwerk-Gemeinde waren wir alle mit-betroffen. Diskriminierung, Unrecht und schließlich Ausweglosigkeit, veranlasst und gesteuert von der Kirchenregierung.

Alle Konferenz-Teilnehmer haben mit eindringlicher Begründung eine briefliche Protest-Aktion in Speyer dokumentiert, der sich 20 Pfälzer Pfarrerinnen und Pfarrer anschlossen.

Genau so massiv hat der VR einen anderen Protest des Netzwerkes organisiert und auf den Weg nach Speyer gebracht. Es betraf die so genannte Friedensmesse in der Gedächtniskirche, wo einem ordinierten Vorbeter erlaubt wurde, den historischen islamischen Schlachtruf Allah Hu Akbar zu verkünden. Beide Protest-Aktionen mussten wir sozusagen im Handumdrehen realisieren. Sie erzielten zwar keine Umkehr in Speyer, aber entfalteten eine kritische Signalwirkung in die bundesweite evangelische Öffentlichkeit.

In einer unserer damaligen bedrängenden montäglich frühen Sitzungen erreichte uns ein überraschender Brief eines neu eingetretenen Mitglieds. Er schrieb uns 2 bemerkenswerte Kernsätze, die ich Ihnen deshalb zitieren möchte. 1) Man verwechsle nie die Gemeinde Jesu mit einer kirchlichen Körperschaft oder Verein. 2) Gott will, dass wir für ihn den Mund aufmachen. Als Stille im Land haben wir keine Zukunft mehr, als Mundaufmacher dagegen sehr.

In diesem Sinne haben wir uns damals für das heutige Konferenz-Thema entschieden und anschließend so vorgeplant, dass die biblischen Fundamente zum Brennpunkt-Thema „Familie“ heute klar und prägnant sichtbar werden und uns in der öffentlichen Auseinandersetzung unterstützen.

Gleichzeitig wollen wir die von der Kirchenregierung im Vorjahr aufgerissenen Gräben nicht vertiefen, sondern bleiben zukunfts offen für die weiteren Beziehungen. Von daher ist es erfreulich, dass der Kirchenpräsident uns aufgrund unserer Einladung ein sehr positives Grußwort übermittelt hat.

Wenn Sie sich jetzt im Saal umsehen, haben Sie vielleicht einen unsicheren Eindruck darüber, wie die Mitglieder-Entwicklung wohl insgesamt aussieht. Zum Glück kann ich Sie beruhigen. Zwar sind in den 11 Jahren etwa 12 % der Mitglieder uns mit unbekanntem neuen Adressen verloren gegangen oder sind ausgetreten oder wurden aus diesem Leben abgerufen. Gleichzeitig sind jährlich neue Mitglieder hinzugekommen, z.B. zuletzt 10. Dadurch liegt die Gesamt-Mitgliederzahl immer noch knapp unter 300. Das ist ein erfreulicher Beweis für Be-

ständigkeit und für die Nachhaltigkeit der Ziele bei der Gründung. Lassen Sie uns deshalb wach und engagiert bleiben in der Treue zum biblisch-reformatorischen Fundament. Unterstützen wir uns gegenseitig in dem Bekenner-Mut gegen die Verwässerungen und Anpassungen des allzu bequemen Zeitgeistes und der fast grenzenlosen Tendenz zur Beliebigkeit. Das gilt für alle unsere täglichen Kontakt-Gelegenheiten, insbesondere außerhalb unserer Haustüren und innerhalb der Kirche.

Damit komme ich zu 3 aktuellen Zukunftswünschen für unser Netzwerk:

Erstens und am wichtigsten: Gottes gnädiges Geleit beim Planen und Handeln.

Zweitens: beschütztes, ehrenamtliches Engagement der Verantwortlichen im Netzwerk.

Drittens: eine ausreichende finanzielle Basis für die PROFIL-Veranstaltungen.

Nur durch ihre Kollekten bei der letztjährigen Konferenz konnten alle damaligen Kosten bezahlt werden. Den Spendern sei hier nochmals herzlichst gedankt. Eine besondere Wertschätzung gilt am heutigen Tag der Stadtmission Neustadt als eine fürsorgliche Gastgeberin mit so vielen helfenden Händen. Leider muss ich zum Schluss als Finanzverantwortlicher etwas Unerfreuliches offen legen, dass nämlich unser Sparkassen-Guthaben auf einer Tafelfahrt jetzt in eine Gefahren-Zone abgerutscht ist. Im laufenden Jahr gab es nämlich – ganz im Gegensatz zu früher – insgesamt auf dem Konto nur noch 2 Spender.

Trotzdem hoffe ich, dass bei sorgfältigem Haushalten die Summe aus Kollekten und Spenden ausreichen möge, damit das Netzwerk noch lange dienlich wirken kann

Mit Gottes Beistand und unser aller Zutun.

Ich danke Ihnen und Euch.

Karl Wuttke